

Mitgliederversammlung und Verbandstag NRW 2000

Innung and more

So wie Europa viel Gutes mit sich bringt, gibt es auch Schattenseiten. Da ist die bange Frage nach dem Bestand des großen Befähigungsnachweises, die neue Ausbildungsverordnung und ein härter werdender europäischer Wettbewerb. Themen, die auf der Mitgliederversammlung des Fachverbandes NRW in Bonn auf der Tagesordnung standen.

Die Innungen und der Fachverband sind darum bemüht, nicht nur die Interessen des Handwerks zu vertreten, sondern auch in einer sich rasant ändernden Marktwirtschaft den Mitgliedsbetrieben brauchbare Unterstützung zu geben. Besonders jetzt ist es wichtig, Einigkeit zu demonstrieren und Flagge zu zeigen. Sich zu bewegen, darauf kommt es an. Dr. Hans-Georg Geißdörfer, Hauptgeschäftsführer des Fachverbandes NRW formulierte es so: „Es wird kaum Dinge geben die sich nicht ändern. Und wir müssen uns auch ändern, damit wir bleiben, wer wir sind.“

Meisterprüfung als Option?

Allerdings steht das Handwerk derzeit sowohl bundes- als auch landespolitisch vor vielen Fragezeichen. Rudolf Peters, Landesinnungsmeister und Vorsitzender des FV NRW, führte hier



die Frage nach der Zukunft des Meisterbriefes an. Zwar gäbe es, so Peters, Beteuerungen der Regierung, an dem großen Befähigungsnachweis festzuhalten. Es stehen aber Überlegungen im Raum, die Ausnahmeregelungen nach § 8 der Handwerksordnung bald viel weiter als bisher zu fassen. So muß z. B. nach EG-Recht Handwerkern aus europäischen Mitgliedsstaaten künftig die Ausübung eines Handwerks in Deutschland auch dann erlaubt werden, selbst wenn sie keine Berufserfahrung nachweisen können. Mehr und mehr werden auf diese Weise die Ausnahmedefinitionen der Handwerksordnung zur Regel und damit die Ablegung der Meisterprüfung zur Option hinsichtlich der Führung eines Handwerksbetriebes. Sicherlich hätten, so Peters, die künftig weit gefaßten Möglichkeiten den Effekt, daß mehr Betriebe gegründet, Arbeitsplätze geschaffen und so die Arbeitslosenzahlen gesenkt würden. Letzteres als klar ge-

wünschtes politisches Ziel. „Die Frage aber, ob so ein Betrieb ohne die Kenntnisse einer Meisterausbildung am Markt auch dauerhaft Chancen hat, bleibt offen.“ Auch sozialpolitisch dürfe man den Stellenwert des Handwerks als Ausbildungsinstitution nicht verkennen. Immerhin bildet allein das SHK-Handwerk NRW derzeit ca. 11 500 Lehrlinge aus, was die Kapazitäten bei Weitem nicht ausschöpft. Peters gab zu bedenken, daß die Qualität der Ausbildung des Nachwuchses ohne die Handwerksmeister nicht zu sichern sei, besonders hinsichtlich der erheblichen Mängel an Grundwissen, mit denen die Azubis in die Lehre kommen.

Konnten auch in problematischen Zeiten optimistische Ausblicke geben: (v.l.) Wolfram Weber, Herbert Schumacher, Norbert Kröschel, Friedrich-Wilhelm Stohlmann und Dr. Hans-Georg Geißdörfer

Monovalent geht's weiter

Parallel dazu nimmt die vollzogene, aber bislang nicht umgesetzte Berufszusammenlegung Formen an. Nun scheint es festzustehen, daß es keine Ausbildung nach Fachrichtungen oder mit Wahlpflichtbausteinen geben wird. Friedrich Hötteke, Sprecher des Ausschusses für Berufsbildung, informierte die Delegierten, daß die Würfel nun gefallen seien. Und zwar zugunsten der monostrukturellen Ausbildung. Im Klartext heißt das: Der Installateur- und Heizungsbauer ist damit ein Beruf mit einem Lehrplan – ohne Schwerpunkte oder Fachrichtungen.



Fünf Studenten, die sich mit hervorragender Leistung das Erdgas-Stipendium erarbeiteten: (v.l.) Sebastian Köller, Dominik Lodorf, Ingo Sültemeyer, Carsten Thomes und Tom Becker



Ausgezeichnet mit dem Wilo-Förderpreis 2000 in Höhe von 2500 DM wurden die Sieger des Landesleistungswettbewerbs (v.l.) Marcel Fräsdorf (Gas- und Wasserinstallateur) und Stephan Zuhove (Zentralheizungs- und Lüftungsbauer)

Was allerdings bedeutet, daß man alte Zöpfe abschneiden muß. Denn die Ausbildungszeit, die Berufsschulzeit und die überbetrieblichen Lehrgänge sollen nicht verlängert werden. Die neue Ausbildungsverordnung, vor allem aber die künftigen Lehrpläne der Bundesländer, müßten sich nun auf das beschränken, was der angehende Geselle an Wissen für die Praxis brauche, so Hötteke. Ferner wird angestrebt, daß die Zwischenprüfung in Zukunft nicht nur eine „Anwesenheitspflicht“ verlangt, sondern mit dem Ergebnis zu 25 % in die Bewertung der Gesellenprüfung einfließt. Quasi im Anhang der Ausbildungsverordnung folgt nun eine neue Meisterprüfungsordnung, mit der 2001/2002 verbindlich zu rechnen ist.

Sorgen ganz anderer Art vertraute Norbert Kröschel, Geschäftsführer Technik des FV NRW, seinen Zuhörern an. „Schornsteinfeger haben sich auf die Fahne geschrieben, in Zukunft die Gasleitungen zu prüfen. Das wird nicht passieren“, stellte er fest. Als Begründung führte Kröschel im wesentlichen die Fakten an, die in der SBZ 19/2000 veröffentlicht

sind. In diesem Zusammenhang warnte er auch davor, auf das Ausstellen der Fachunternehmerbescheinigung zu verzichten. „Wenn wir diese nicht ausfüllen, dann stehen die Schornsteinfeger parat.“

Überstunden als Altersversorgung

Nach RA F.W. Stohlmann, Geschäftsführer der Abteilung Recht, sei im Manteltarifbereich nunmehr ein „Flexitarif“ im Gespräch, der dann eine flexible Wochenarbeitszeit von 30 bis 44 Arbeitsstunden ermögliche. Ferner seien Überlegungen im Gange, die Überstunden eines Mitarbeiters auf ein Altersvorsorgekonto zu schreiben. Damit würde das Geld nicht ausbezahlt, sondern dem Monteur für eine zusätzliche Altersvorsorge gutgeschrieben. „Wer da mit 30 Jahren einsteigt, kann später so um die 600 DM Zusatzrente erwarten“, stellte Stohlmann fest. Dr. Hans-Georg Geißdörfer empfahl den Innungen für die Zukunft, die vom Fachverband ausgearbeiteten Kooperationsverträge mit den regionalen Versorgungsbetrieben abzuschließen. Besonders durch die neue Wettbewerbssituation der Versorgungsbetriebe seien hier Bestrebungen im Gange, neue Geschäftsfelder zu erschließen, stellte der Hauptgeschäftsführer fest. In diesem Zusammenhang verwies er auf das angestrebte, neue Organisationskonzept des Fachverbandes. „Wir wollen

mehr an die Innungen gehen, vielleicht sogar mit der Ausnutzung der Möglichkeiten des Internets“. Ferner soll mit einem neuen Organisationskonzept die Effizienz der Beratungsfunktion des Fachverbandes weiter erhöht werden. „Innung and more“ bedeute für den Fachbetrieb ein Höchstmaß an Nutzen für die tägliche Arbeit und für die Vertretung seiner Interessen. In den Initiativen der Handwerkermarke sieht Geißdörfer noch ausbaufähige Ressourcen.

Handwerkermarke läuft schleppend

Dr. Sabine Dyas, Leiterin des Referats Marketing beim ZV-SHK, beklagte dabei den nur schleppend anlaufenden Einsatz dieser Produkte durch das Handwerk. Die Vorteile der Handwerkermarke, vor allem die Gewährleistungsvereinbarung der Hersteller und die Zustimmung zum dreistufigen Vertriebsweg sollten dabei Anreiz sein, diese Produkte bevorzugt einzubauen. Dazu müßten aber alle Fachkol-



Frischen Wind fürs Sanierungsgeschäft erhofft sich Dr. Sabine Dyas von der Heizungsgemeinschaftswerbung „Move 2000+“

Goldene Ehrennadeln

Auf dem Verbandstag 2000 des Fachverbandes NRW überreichte Landesinnungsmeister Rudolf Peters die goldenen Ehrennadel Auszeichnungen an:

- Oskar Bientreu (Vorstand des Gesellenprüfungsausschusses der Innung Bonn-Rhein-Sieg),
- Heinz Schweers (Meisterbesitzer des Gesellenprüfungsausschusses der Innung SHK Kreis Wesel),
- Hans-Werner Bärhausen (Mitglied des Vorstandes der Innung Bonn-Rhein-Sieg),
- Dieter Kraus (Lehrlingswart und Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses der Innung Bonn-Rhein-Sieg).

legen mitziehen, um hier Akzente zu setzen. Gänzlich frischen Wind erhofft sich Dr. Dyas mit der Heizungsgemeinschaftswerbung „Move“ in das Sanierungsgeschäft zu bringen. Wie in SBZ 21/2000 dargestellt, enthalten die Anzeigen wenig Technik und versuchen statt dessen den Betrachter auf der emotionalen Ebene anzusprechen. Ein richtiger Ansatz in Sachen Endverbraucher, denn eine alte Weisheit der Werbefachleute stellt fest: Der Wurm muß dem Fisch schmecken, nicht dem Angler. Und damit wird die eingangs genannte These von Dr. Geißdörfer bestätigt. Kamen vor Jahren noch die Kunden zum Handwerker, so muß sich dieser nun auf den Weg zu seinen Kunden machen. Er muß mit gutem Marketing auffallen und die Interessenten kompetent beraten. Zur Bewältigung dieser Aufgabe bieten die Innungen, unterstützt vom Fachverband, sehr viel. Ein schwedischer Möbelproduzent würde es wohl so sagen: „Entdecke die Möglichkeiten“ . . . und nutze sie! JS